

Dieser Beitrag ist in ähnlicher Form erschienen in Jonitz, M. (2020): Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart, Hilligweg, G./ Kirspel, M./ Kirstges, T./ Kull, S./ Schmoll, E. (Hrsg): Jahresband 2020 des Fachbereichs Wirtschaft – Gesammelte Erkenntnisse aus Lehre und Forschung, S. 99-124, ISBN 978-3-643-14686-1.

*Michael Jonitz*

## **Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart**

### **1 Planung des Vorhabens und Zielsetzung**

Dieser Artikel baut sich in einem dreischrittigen Verfahren auf. In diesem Verfahren wird das Bild des schumpeterschen Unternehmers mit der Gegenwart des Unternehmertums in Kontakt gebracht, verglichen und diskutiert. Ziel ist es (1) den Unternehmer schumpeterscher Lesart zu dekonstruieren und damit einhergehend (2) die Grenzen und Schwierigkeiten dieses Unternehmerbildes aufzuzeigen. Ferner soll (3) ein Bild des gegenwärtigen Unternehmertums gezeichnet und (4) das schumpetersche Unternehmerbild der Vergangenheit mit dem aufgezeigten Unternehmerbild der Gegenwart in Kontakt gebracht und verglichen werden, um daraus Problemfelder und Chancen für die zukünftige Entwicklung des Unternehmertums abzuleiten und aufzuwerfen.

Im ersten Schritt dieser Arbeit steht der schumpetersche Unternehmer im Zentrum. So wird zuerst das schumpetersche Bild des Unternehmers dargestellt und dekonstruiert. Dies bringt zwingend eine historische Kontextualisierung<sup>1</sup> mit sich. Im zweiten Abschnitt dieses Schrittes werden die aus der Dekonstruktion entblätternen einzelnen Elemente des schumpeterschen Unternehmers kritisch diskutiert und die Grenzen sowie Schwierigkeiten eines derartig ausformulierten Unternehmerbildes aufgezeigt.

Im zweiten Schritt der Arbeit gilt es in Analogie zum ersten vorzugehen, um damit am Ende einen Vergleich vornehmen und Ideenfelder sowie –möglichkeiten und Gestaltungsnotwendigkeiten für die zukünftige Entwicklung aufzuzeigen und zu entwerfen. Hierzu wird das gegenwärtig dominante Bild des Unternehmertums eingefangen und mit der Praxis des

---

<sup>1</sup> Vgl. Hochmann, L., 2016, S. 278.

gegenwärtigen Unternehmertums in Kontakt gebracht. Ziel ist es, hieraus die einzelnen Bestandteile des aktuellen Unternehmertums, in seinen Limitationen und Möglichkeiten zu erarbeiten, darzustellen und kritisch zu diskutieren.

Im abschließenden Schritt geht es darum, das Unternehmerbild Schumpeters mit der gegenwärtigen Praxis ins Gespräch zu bringen. Durch die Analogie in der Vorgehensweise lassen sich dann Gemeinsames und Trennendes herausarbeiten und abschließend die oben formulierten Forschungsziele mit dem entwerfenden Blick in die Zukunft einlösen.

## 2 Der schumpetersche Unternehmer

Joseph Alois Schumpeter ist auch über 65 Jahre nach seinem Tod weiterhin hoch aktuell, wie die fortwährenden Veröffentlichungen zu ihm und seinen Werken zeigen.<sup>2</sup> Die andauernden Diskussionen um Schumpeter rühren zu einem beträchtlichen Maße auch von seiner Unfassbarkeit. So bieten seine Werke eine Mannigfaltigkeit, in der manche eine Entwicklung von der mathematischen Methode<sup>3</sup> hin zu den gesellschaftsorientierten Folgen<sup>4</sup> sehen, um gleichzeitig zu konstatieren, dass eine solche Entwicklung nicht stattgefunden habe.<sup>5</sup>

Unbestritten zentral ist bei Schumpeter jedoch die Suche nach der Erklärung der wirtschaftlichen Entwicklung,<sup>6</sup> welche sich wie ein roter Faden bis zum Schluss seiner Schaffenskraft durch seine Werke zieht.<sup>7</sup> Diese Veränderung<sup>8</sup>, welche er als konstitutives Element des Kapitalismus<sup>9</sup> und

---

<sup>2</sup> Siehe zur Aktualität und den andauernden Diskussionen zu Schumpeter und seinen Werken beispielhaft McCraw, T., 2010, Herzog, L. und Honneth, A., 2016, S. 7–10 und Frambach, H. et al., 2019.

<sup>3</sup> Vgl. Swedberg, R., 1994, 12 und 39.

<sup>4</sup> Vgl. Hochmann, L., 2019, S. 231 und Pfriem, R., 2019, S. 363.

<sup>5</sup> Vgl. Pfriem, R., 2019, 377f.

<sup>6</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1997, S. 2.

<sup>7</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1947.

<sup>8</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 136.

<sup>9</sup> Siehe zur falschen Singularisierung dieses Begriffs am Beispiel der aktuellen Diskussionen um die Ökonomie Kapeller, J. et al., 2016.

## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 3

---

der Wirtschaft<sup>10</sup> sieht,<sup>11</sup> führte Schumpeter zurück auf den Unternehmer.<sup>12</sup> Dabei verstand Schumpeter Veränderung als Bruch mit dem Bestehenden,<sup>13</sup> welchen der Unternehmer herbeiführt. Dies tue er, indem dieser die Produktionsstruktur reformiere oder revolutioniere, durch z. B. die Anwendung neuer technischer Möglichkeiten, die Erschließung neuer Märkte oder die Reorganisation von Strukturen. Der Unternehmer ist dabei aktives Element, der jedoch nicht etwas Neues erfindet oder schafft, sondern „Dinge in Gang setzt“<sup>14</sup>.

### *2.1 Die Eigenschaften des schumpeterschen Unternehmers*

Diese Funktion des Unternehmers ist dabei besonders und schwierig. Auf der einen Seite, weil die Durchsetzung von etwas Neuem in Abgrenzung zu Routine-Aufgaben, welche jeder ausführen kann, zu sehen ist. Auf der anderen Seite, weil dieser Bruch mit der bestehenden Routine Widerstände hervorruft. Das Bestehende zu verlassen und zu überwinden, was für sich alleine genommen bereits eine Herausforderung ist, wird in Kombination mit den unterschiedlichen Widerständen gegen dieses Neue zu einer Aufgabe, welche nur durch besondere Fähigkeiten bewerkstelligt werden kann. Diese Fähigkeiten sind jedoch nur in den wenigsten vorhanden und dabei kennzeichnend für den Unternehmertyp, als auch die Unternehmerfunktion<sup>15, 16</sup>.

Der Unternehmer ist also kein Erfinder, sondern ein Durchsetzer, ein Führer, der mit besonderen Fähigkeiten ausgestattet, über Persönlichkeit und mit einer Vision<sup>17</sup> den Bruch mit dem Bestehenden vollzieht und zum Erfolg führt nach Auffassung von Schumpeter. Dabei ist es eher Zufall, dass

---

<sup>10</sup> Siehe zur geteilten Kritik am Singular des Begriffs Wirtschaft Hochmann, L., 2018.

<sup>11</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 137.

<sup>12</sup> Vgl. ebenda, S.214.

<sup>13</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1932.

<sup>14</sup> Schumpeter, J., 2005, S. 215.

<sup>15</sup> Interessanterweise unterscheidet Schumpeter hier Subjekt und Funktion, obwohl dieses bei ihm eigentlich ein und dasselbe sind, siehe Hochmann, L., 2016, S. 151f.

<sup>16</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 215.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda, S. 216.

sich der Unternehmer im Bereich der Wirtschaft tummelt, so könnte er seinen Kraftüberschuss auch in andere Bereiche lenken.<sup>18</sup>

Prinzipiell ist der Unternehmer bei Schumpeter unter dem Motto „plus ultra“<sup>19</sup> zu finden. So treibt den rastlosen Unternehmer „der Traum und der Wille [an], ein privates Reich zu gründen“<sup>20</sup> und der Siegerwille, allein um des Sieges willen. Die „Freude am Gestalten [...] um des Änderns und Wagens und gerade der Schwierigkeiten willen“<sup>21</sup> bilden seine Grundlage,<sup>22</sup> nicht das Schaffen und Erreichen materiellen Wohlstands.<sup>23</sup>

Dieses vor Augen ging es bei Schumpeter in seiner Beschreibung des Unternehmers jedoch nicht darum, diesen als Realtypus zu formulieren. Sondern er beschrieb damit „einen rein technisch-funktionalen Term“<sup>24</sup>. Diese Funktion könne daher auch durch „„unselbstständige“ Angestellte einer Aktiengesellschaft [...], wie Direktoren, Vorstandsmitglieder [...] [oder] Häuptlinge eines primitiven Stammes“<sup>25</sup> prinzipiell ausgefüllt werden. Das Mäandrieren von Schumpeter wurde bereits kurz angesprochen<sup>26</sup> und so ruderte er auch an dieser Stelle wieder zurück, wenn er formulierte „sein Kampf- und Durchhaltewille ist nicht so starr - und kann es nicht sein -, wie er es bei dem Manne war, der das Eigentum und seine Verpflichtungen im vollen Sinne dieser Worte kannte.“<sup>27</sup> Eine deutliche Relativierung gegenüber dem vorherigen, wo alleine die Funktion im Zentrum stand. Schumpeter beschrieb in der aufkommenden Trennung von Eigentum und Verantwortung den neuen Typus des Managers, der durch rationalisierte und spezialisierte Büroarbeit die vorher beschriebene schumpetersche Unternehmerpersönlichkeit und -funktion im Laufe der Zeit ablösen würde.<sup>28</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1997, S. 138.

<sup>19</sup> Schumpeter, J., 1997, S. 137.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 138.

<sup>21</sup> Ebenda, S. 138f.

<sup>22</sup> Vgl. Andersen, E., 2015, S. 62.

<sup>23</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1997, 136 und 139.

<sup>24</sup> Matis, H., 1993, S. 114.

<sup>25</sup> Schumpeter, J., 1997, S. 111.

<sup>26</sup> Siehe hierzu die Darstellung bei Jonitz 2019, S. 289.

<sup>27</sup> Schumpeter, J., 2005, S. 253.

<sup>28</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 216.

Abschließend lässt sich zusammenfassend formulieren, dass Schumpeter zwar oft vom Unternehmer sprach, aber am Ende eigentlich das Unternehmerische meinte.<sup>29</sup> Eine Unterscheidung, welche in der Gegenwartsbetrachtung noch einmal auf die Agenda gehoben wird.

### *2.2 Historische Kontextualisierung*

In der Beschreibung des schumpeterschen Unternehmers ist die historische Einordnung seiner Ausführungen noch offen. So entwickelte Schumpeter seine Vorstellungen vom Unternehmer unter dem Eindruck einer Akteursverschiebung. Waren zuvor die inhabergeführten Unternehmen im Zentrum des wirtschaftlichen Geschehens, erkannte Schumpeter, dass sich diese Struktur zu Beginn des 20. Jahrhunderts<sup>30</sup> immer mehr auflöste und ersetzt wurde. Eigentümergeführte Unternehmen wurden abgelöst durch Aktiengesellschaften und insgesamt eine neue Führungsriege in Unternehmen. Diese wurde durch die bereits erwähnten angestellten Manager gebildet, ob sie nun als Direktoren oder Vorstandsmitglieder bezeichnet wurden. Hierbei hob Schumpeter jedoch wieder die beschriebene Funktion und die dazugehörigen Eigenschaften ins Zentrum. Die formale Beschaffenheit war für ihn nicht wichtig.<sup>31</sup>

Diese Akteursverschiebung war für Schumpeter einer der zentralen Anknüpfungspunkte und Ausgangspunkte in seiner Entwicklungssystematik des Kapitalismus.<sup>32</sup> In dieser ist die Unternehmerfunktion zentral, wie dargestellt, da aus ihr die stetige Veränderung der Ökonomie hervorgeht. Im Laufe der Zeit wird die kapitalistische Form des Wirtschaftens zunehmend von Rationalismus durchdrungen, welcher sich auf alle Lebensbereiche ausdehnt.<sup>33</sup> Aufgrund des Rationalismus werden die zwei Grundpfeiler der kapitalistischen Wirtschaftsform zerstört: die bürgerliche Familie<sup>34</sup> und der Unternehmer bzw. die Unternehmerfunktion. Der Blick fällt in diesem Artikel nur in das zweitgenannte Feld der Zerstörung.

---

<sup>29</sup> Vgl. Hochmann, L., 2016, S. 151.

<sup>30</sup> 1911 erschien die Erstauflage von Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung von Joseph Schumpeter, wo er dies aufgreift, siehe Schumpeter, J., 1997, S. 111.

<sup>31</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1997, S. 111.

<sup>32</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 262.

<sup>33</sup> Vgl. Wurzer, L., 1965, S. 60 und Schumpeter, J., 2005, S. 253.

<sup>34</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 253.

Auf der einen Seite löst sich die Funktion des Unternehmers als Durchsetzer von Innovationen auf, da das Handeln außerhalb von Routinen selbst zur Routine werde. Zur Illustration sprach er vom „unaufhörlichen Strom von neuen Konsum- und Produktionsgütern“<sup>35</sup>. Eine Feststellung, die nicht nur 1942<sup>36</sup> galt, sondern heutzutage noch viel stärker, da der Strom weiter angeschwollen ist. Dies führe laut Schumpeter zu einer rationalisierten und spezialisierten Büroarbeit, in welcher die Unternehmerfunktion und die damit einhergehende Vision abgelöst und in Berechenbarkeit aufgehen werde.<sup>37</sup>

Der zweite Grund der Auflösung der Unternehmerfunktion liegt in der zunehmenden Distanz dieser vom Eigentum, auch wenn der Besitz am Unternehmen nicht zwingend mit der Wahrnehmung der Unternehmerfunktion für Schumpeter verkoppelt ist,<sup>38</sup> wie bereits dargelegt. Beide Punkte werden in der Diskussion zum Unternehmertum in der Gegenwart wieder aufgegriffen.

### *2.3 Dekonstruierende Kritik am schumpeterschen Unternehmer*

Da sein eigenes Werk so umfangreich und die erschienen sowie erscheinenden Veröffentlichungen so zahlreich wie unübersichtlich Schumpeter und seine Werke thematisieren,<sup>39</sup> sollen im begrenzten Umfang dieser Arbeit im Folgenden zumindest zwei Diskussionen zum schumpeterschen Unternehmertum aufgezeigt werden, um im Anschluss einzelne Kerne dessen herauszupicken und damit für die weitere Bearbeitung zugänglich zu machen.

Begonnen werden kann hier bei Matis, der in einem Beitrag die Beschreibung des schumpeterschen Unternehmers in Abgrenzung zum neoklassischen Bild des homo oeconomicus formulierte. So sei der schumpetersche Unternehmer gerade nicht an das ökonomische Kalkül gebunden, sondern das Schaffen des Neuen, auch jenseits des Gewinnmotivs, würde in seinem

---

<sup>35</sup> Schumpeter, J., 2005, S. 215.

<sup>36</sup> Erscheinungsjahr der Erstveröffentlichung von *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie* von Joseph A. Schumpeter.

<sup>37</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 215.

<sup>38</sup> Vgl. ebenda, S. 253.

<sup>39</sup> Vgl. Dahlmann, J., 2017, S. 31.

## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 7

---

Zentrum stehen.<sup>40</sup> Diese Gegensätzlichkeit zum homo oeconomicus unterstützt auch Andersen.<sup>41</sup>

Fruchtbar für die Arbeit ist ferner die Erkenntnis, dass der schumpetersche Unternehmer nicht an eine bestimmte Produktionsweise oder historische Epoche gebunden ist,<sup>42</sup> da Schumpeter sich bemühte, den Kern des unternehmerischen freizulegen.<sup>43</sup> Daraus formuliert Swedberg die Forderung, sich gerade auch in der Gegenwart mit den Ausführungen Schumpeters zum Unternehmer auseinanderzusetzen.<sup>44</sup> Ehrig und Staroske sehen hierin eine Relativierung des Unternehmerbegriffs, welcher sich mit der Zeit wandle.<sup>45</sup> Der schumpetersche Unternehmerbegriff erfährt also unterschiedliche Interpretationen, wobei der Standpunkt von Ehrig und Staroske eher allein in der Diskussion steht, wie z.B. auch die Ausführungen von Berg und Brandt<sup>46</sup> sowie Euteneuer und Niederbacher<sup>47</sup> zeigen. Dabei schwelt diese Diskussion bereits seit Jahren, wie die Ausführungen von z.B. Redlich zeigen, der in seinen Ausführungen selbst zwischen historischer Bedingtheit des Unternehmers und der Freilegung des unternehmerischen Kerns bei Schumpeter schwankt.<sup>48</sup> Dahlmann spürt dieser historischen Relativität über 50 Jahre später abermals nach. So illustriert er anhand von Schumpeters Unternehmerbildern exemplarische Unternehmerbiographien des späten 19. Jahrhunderts und versucht damit eine empirischen Unterfütterung.<sup>49</sup>

Schumpeters Nachwirken erscheint wie ein Schiff auf hoher See, welches durch eine Welle auf die eine Seite und durch eine weitere Welle wieder zurückgedrückt wird, während von vorne eine neue Welle das Schiff unter und wiederauftauchen lässt. Daher erscheint es an dieser Stelle sinnvoll,

---

<sup>40</sup> Vgl. Matis, H., 2002, S. 14.

<sup>41</sup> Vgl. Andersen, E., 2009, S. 75.

<sup>42</sup> Vgl. Swedberg, R., 1994, S. 57.

<sup>43</sup> Vgl. McCraw, T., 2008, S. 617; Bachinger, K. und Matis, H., 2009, S. 569.

<sup>44</sup> Vgl. Swedberg, R., 2009, S. 189.

<sup>45</sup> Vgl. Ehrig, D. und Staroske, U., 2016, S. 197.

<sup>46</sup> Vgl. Berg, H. und Brandt, G., 1998.

<sup>47</sup> Vgl. Euteneuer, M., und Niederbacher, A., 2007.

<sup>48</sup> Vgl. Redlich, F., 1964.

<sup>49</sup> Vgl. Dahlmann, J., 2017, S. 15.

sich auf Schumpeter und seine eigenen Werke zu konzentrieren. Dabei stilisiert Schumpeter den Unternehmer als mystische Figur, welche unter den gegenwärtigen sozialökonomischen Bedingungen zu kritisieren ist.<sup>50</sup> Diese habe besondere, nur in wenigen vorhandene Eigenschaften. Mit diesen könne er „Dinge in Gang setzen“ und Widerstände brechen,<sup>51</sup> wie genau und was dafür ausschlaggebend ist, sagt er nicht.

Der Zufall hat ferner dazu geführt, dass der Unternehmer sich für den Bereich der Wirtschaft entschieden hat. Diesen habe er uneigennützig gewählt, da es dem Unternehmer nicht um persönlichen materiellen Wohlstand geht. Dieser sei ein Nebenprodukt, ein nicht zu vermeidendes Mitbringsel.<sup>52</sup> Vielmehr geht es ihm darum seinen Siegeswillen durchzusetzen, Siegen um des Siegen willens. Wenn dieser Sieg sich sodann nur in materiellem Wohlstand ausdrücken ließe, sei dies ebenso.<sup>53</sup>

Nichtsdestotrotz gehe es dem Unternehmer um Stillung seiner persönlichen Bedürfnisse und zwar in Form von Macht, Gestaltung und Überwindung von Hindernissen sowie Herausforderungen. Dabei umschreibt Schumpeter die einzelnen Begriffen so großzügig, dass sie am Ende auf irgendeine Art und Weise zutreffen müssen. So definiert er den Machtbegriff als soziale Stellung, „Freiheit“ und „Sockel der Persönlichkeit“<sup>54</sup>, um ihn dann über die Begriffe Einflussphäre und Snobismus bis zur Unkenntlichkeit zu dehnen und am Ende doch wieder in die Sphäre der Konsumbefriedigung einzutauchen. Damit immunisiert sich Schumpeter gegen Kritik, da die Begriffe so wachsw weich werden, dass sie zutreffen müssen, wenn man lange genug hinschaut. Ferner landet man am Ende doch wieder in der ökonomischen Ausdrucksform des Geldes. Die Frage nach Sinnstiftung bzw. die Frage wohin und warum sich die Wirtschaft verändern und damit der Unternehmer tätig werden sollte, bleibt bei Schumpeter außen vor. Im Nichtwissen um die Zukünfte,<sup>55</sup> der prinzipiellen Offenheit dieser<sup>56</sup> und die vielfältigen und großen Herausforderungen unserer Zeit, z.B.

---

<sup>50</sup> Vgl. Pfriem, R., 2004, S. 397.

<sup>51</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 215f.

<sup>52</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1997, S. 136.

<sup>53</sup> Vgl. ebenda, S. 138.

<sup>54</sup> Ebenda, S. 138.

<sup>55</sup> Vgl. Pfriem, R., 2011, S. 48–51.

<sup>56</sup> Vgl. Schneider, D., 1996, 1101f.



## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 9

---

in den Bereichen Ernährung, Mobilität, Wasser, Gesundheit, Energie und Klima,<sup>57</sup> eine nicht zu unterschätzende offene Flanke bei Schumpeter. Dabei hat er in einem seiner letzten Werke diese Flanke zumindest ein Stück weit geschlossen, indem er mit seinen Ausführungen zum oft zitierten Creative Response<sup>58</sup> das Tor zu Veränderungen erkannt, aufgestoßen und eingefordert hat. Mit diesem hat er, in fast schon als schumpeterscher Tradition zu bezeichnender Art und Weise, im Bruch zu seinen bis dato getätigten und hier diskutierten Ausführungen, die gesellschaftlichen Impulse klar aufgeführt und einen Möglichkeitsraum geschaffen. Fast könnte man sagen, dass Schumpeter mit seinen letzten Arbeiten sein Unternehmerbild auf das richtige Gleis gehoben hat, aber die Lok nicht mehr von Dampf auf Elektrizität umstellen und in Richtung Zukunft auf den Weg schicken konnte.

Ob diese Zukunft durch andere eingelöst oder gar in der Praxis zu finden ist, wird im folgenden Abschnitt diskutiert. Dazu findet zuerst eine Verortung des Unternehmerbegriffs in der Wissenschaft statt, um daran anschließend Unternehmertum in der aktuell dominierenden Ausprägung darzustellen und zu diskutieren.

---

<sup>57</sup> Vgl. Grin, J. et al., 2010, S. 3.

<sup>58</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1947.

### 3 Das gegenwärtige Unternehmertum

In der bisherigen Darstellung zum Begriff Unternehmertum wurde das schumpetersche Verständnis dargestellt, der mit seinen unterschiedlichen Ausführungen zum Unternehmertum die „Schumpetersche Schule“ begründete,<sup>59</sup> die mit ihrer Erklärung von wirtschaftlichen Innovationen der Österreichischen Schule zuzurechnen ist.<sup>60</sup> Insgesamt bilden die Ansätze Schumpeters weiterhin eine Grundlage in der Forschung.<sup>61</sup> Weitere Traditionslinien lassen sich auf Kirzner, Knight und Casson zurückführen.<sup>62</sup> Die Vielfalt der Ansätze und Definitionen zum Begriff Unternehmertum sind insgesamt extrem vielfältig und heterogen. So haben Morris et al. schon 1994 75 unterschiedliche Definitionen zusammengetragen, welche nur sehr schwer zu kategorisieren oder gar zusammenzuführen sind.<sup>63</sup> Schaller geht so weit zu sagen, dass es unmöglich ist, sich einen Überblick zu verschaffen, da selbst die Orientierungsliteratur zu diesem Begriff zu uneinheitlich ist und die Perspektiven zu weit auseinanderliegen.<sup>64</sup>

Diese theoretische Mannigfaltigkeit und Verwirrung zur Seite schiebend geht es in diesem Artikel nicht darum eine weitere Definition zu ergänzen. Es soll nicht die abstrakt-theoretische Konstruktion eines irgendwie gear- teten Unternehmerbegriffs entwickelt und versucht werden diesen irgend- wie und irgendwo in der Realität zu finden. Der Verwirrung um Unterneh- mer und Unternehmerfunktion bei Schumpeter trotzend ist ein Element bei ihm prägend und zentral, an welches angeschlossen werden kann und soll: die Beschreibung der Verhältnisse,<sup>65</sup> aus welchen er dann seine Unterneh- merfunktion ableitete. So ging es Schumpeter darum, zu erklären, wie sich die Wirtschaft verändert, wofür er den Unternehmer und die Unternehmer- funktion verantwortlich sah. Es ging ihm um die Erklärung von Tatsachen,

---

<sup>59</sup> Vgl. Liening, A., 2017, S. 452.

<sup>60</sup> Vgl. Sturn, R., 2017, S. 155.

<sup>61</sup> Vgl hierzu z. B. Döring, T., 2013, S. 188; Herzog, L. und Honneth, A., 2016.

<sup>62</sup> Vgl. Schaller, A., 2001, S. 10–15.

<sup>63</sup> Vgl. Morris, M. et al., 1994.

<sup>64</sup> Vgl. Schaller, A., 2001, S. 15.

<sup>65</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1998, S. 37.

daher geht der Blick folgend in die Praxis von Unternehmertum, als „praxeologisches Do-ing Enterprise“<sup>66</sup>.

### *3.1 Das Paradigma der Finanzialisierung*

Die aktuell dominante Form des Wirtschaftens wird als Finanzialisierung bezeichnet.<sup>67</sup> In dieser üben die Finanzmärkte eine Hegemonie und eine strukturelle Durchdringung in alle Bereiche aus, auch in jene, welche nicht den ökonomischen zuzuordnen sind.<sup>68</sup> Im Gegensatz zu früheren Formen hat sich durch die gegenwärtige Ausprägung eine prinzipielle Veränderung im Einkommensursprung entwickelt. Unternehmen erzielen ihre Profite nunmehr aus Finanzgeschäften, welche den Ursprung im Handel oder in der Produktion abgelöst haben.<sup>69</sup>

Innerhalb der Finanzialisierung stellt der Shareholder-Value das maßgebliche Orientierungskonzept dar.<sup>70</sup> Die hierin allein bestehende Handlungslogik besteht in der kurzfristigen<sup>71</sup> Profitmaximierung für die Anteilseigner.<sup>72</sup> Darüber hinaus wird in diesem Paradigma angenommen, dass über Rationalität präterminierende und effiziente Modelle<sup>73</sup> entwickelt werden können, in welchen sich die Zukunft automatisch aus der Vergangenheit ergibt und abgesehen von Schocks Veränderungen vorhersagbar wären<sup>74</sup>. Eine Sicht auf die Welt, welche sich auch in der Ökonomik als wissenschaftliche Begleitung und Unterfütterung dieser Praxis wiederfindet.

---

<sup>66</sup> Hochmann, L., 2016, S. 130.

<sup>67</sup> Vgl. Krippner, G., 2005; Nölke, A. und May, C., 2013, S. 61.

<sup>68</sup> Vgl. Kessler, O., 2013, S. 43; Vogl, J., 2015, S. 215f.

<sup>69</sup> Vgl. Krippner, G., 2005, S. 174f.; Nölke, A. und Perry, J., 2007, S. 4–5; Krippner, G., 2011, 3f. und 28f.; Tomaskovic-Devey, D. und Lin, K.-H., 2011.

<sup>70</sup> Vgl. Rappaport, A., 1986; Windolf, P., 2008, S. 517; Davis 2009, S. 6; Stockhammer, E., 2008, S. 190.

<sup>71</sup> Vgl. Windolf, P., 2005a, S. 11.

<sup>72</sup> Vgl. Welge, M. und Eulerich, M., 2014, S. 160; Windolf, P., 2005b, S. 24.

<sup>73</sup> Vgl. Spremann, K. und Gantenbein, P., 2005, S. 65.

<sup>74</sup> Vgl. Frydman, R. und Goldberg, M., 2012, S. 18f.

So sind die Wirtschaftswissenschaften durch die Dominanz mathematischer Modelle geprägt, wo „der Mainstream als Neoklassik [...] nur noch aus dem formal-mathematischen Methodenideal“<sup>75</sup> besteht.<sup>76</sup>

So ist es nicht verwunderlich, dass eine Auseinandersetzung mit dem Unternehmer bzw. dem Unternehmertum in dieser Gedankenwelt nicht möglich ist, u. a. da der Unternehmer hier mit seinem Unternehmen gleichgesetzt wird.<sup>77</sup> Ferner wird dort angenommen, dass sich alle Unternehmen völlig synchron im Wettbewerb vollständiger Konkurrenz verhalten. In dieser Wettbewerbskonstellation würde eine Abweichung vom Optimierungskalkül das Verschwinden vom Markt nach sich ziehen. Die Aufgabe der Unternehmensleitung beschränkt sich daher einzig auf eine mechanische Anpassungsleistung.<sup>78</sup>

Unternehmertum im schumpeterschen Sinne, jenseits der Routine, ist daher in dieser Gedankenwelt empirisch irrelevant und weitergehend erfolgsökonomischer Selbstmord.<sup>79</sup> U. a. hieraus erklärt sich auch das Desinteresse in der Forschung am Unternehmertum zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich die Neoklassik als dominierende Theorie jenseits der oben genannten Schulen<sup>80</sup> durchsetzte<sup>81</sup>. Dies ist ein Defizit, welches in der neoklassischen Gedanken- und Forschungswelt weiterhin besteht, aber in dieser nicht als Problem gesehen wird bzw. werden kann.<sup>82</sup> Für diese Arbeit ist aber nicht der theoretische Rahmen entscheidend, sondern das, was am Ende in der Praxis zu finden und zu sehen ist. Daher wird im folgenden Kapitel der theoretischen Beschränktheit in diesem Paradigma zum Trotz geschaut, was in der Finanzialisierung passiert.

### *3.2 Blick in das Unternehmertum der Finanzialisierung*

Das Unternehmertum der Finanzialisierung besteht im deutlichen Gegensatz zum schumpeterschen Unternehmer. Wurde bei diesem der Gewinn

---

<sup>75</sup> Peukert, H., 2011, S. 294 aufbauend auf Colander, D. et al., 2009.

<sup>76</sup> Vgl. die Darstellung und Diskussion bei Peukert, H., 2011, S. 289–318.

<sup>77</sup> Vgl. Schaller, A., 2001, S. 10.

<sup>78</sup> Vgl. Fischer, D. und Nicolai, A., 2000, S. 219f.

<sup>79</sup> Vgl. Röpke, J., 2002, S. 53.

<sup>80</sup> Vgl. Schaller, A., 2001, S. 10.

<sup>81</sup> Vgl. Barreto, H., 1989.

<sup>82</sup> Vgl. Schaller, A., 2001, S. 17.

## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 13

---

als Beiwerk für den Unternehmer bezeichnet und das Schaffen und Wirken in das Zentrum gestellt, ist es in der Finanzialisierung genau anders herum: allein das Geld steht im Zentrum und zwar nicht nur als Ausdrucksform schumpeterscher Lesart, sondern als einziger Antrieb. Viel weiter steht das Schaffen noch nicht einmal als schmückendes Beiwerk neben den monetären Rekordjagden, sondern erscheint als notwendiges Übel, welches es hinzunehmen gilt, aber am liebsten komplett ausgeschaltet werden sollte und so weit wie möglich auch wird.<sup>83</sup> Der Rückgang der strategischen Entwicklungsmöglichkeiten und -fähigkeiten von Unternehmen wird dabei billigend in Kauf genommen.<sup>84</sup> In der Finanzialisierung werden Unternehmen zu Investitionsobjekten, zu Zahlenreihen, zu einem Portfolio degradiert, dessen liquide Einheiten ständig restrukturiert werden müssen, um den Aktienkurs zu jedem Zeitpunkt zu maximieren.<sup>85</sup> Dabei wird weiterhin die Frage nach dem Sinn von Gewinn<sup>86</sup> ausgeblendet. Es scheint, dass Schumpeter die Lokomotive zwar auf das richtige Gleis gehoben, aber drum herum ein Museum gebaut wurde, wo der Blick auf Schumpeter als Blick auf ein Relikt der Vergangenheit getätigt wird, aber nicht verstanden werden will und soll, was er schuf und auszudrücken versuchte. Dies passt zu dem Hype um Schumpeter, z. B. im Bereich der Entrepreneurship- und Innovationsforschung, der einseitig und missbräuchlich die gesellschaftstheoretischen Implikationen der Werke Schumpeters ignoriert.<sup>87</sup> Schumpeter wird zwar gesehen und hoch geschätzt, aber weder erkannt noch verstanden oder gar umgesetzt.

Der doppelte Reduktionismus im wertorientierten Ansatz als Leitmotiv der Finanzialisierung auf eine Akteursgruppe und eine Zielsetzung<sup>88</sup> wird dabei von weiteren Handlungen in der Gegenwart der Finanzialisierung unterstützt. So lässt sich eine zunehmende Distanz zwischen Eigentum am Unternehmen und Verantwortung für das Unternehmen feststellen. Dies rührt von einer Umgestaltung der Unternehmenskontrolle her, in welcher institutionelle Investoren einen Teil der Unternehmen besitzen, dabei aber

---

<sup>83</sup> Vgl. Windolf, P., 2008, S. 527.

<sup>84</sup> Vgl. Welge, M. und Eulerich, M., 2014, S. 160.

<sup>85</sup> Vgl. Crotty, J., 2005, S. 88.

<sup>86</sup> Vgl. Hochmann, L., 2016, S. 325ff.

<sup>87</sup> Vgl. Jonitz 2019a, S. 287.

<sup>88</sup> Vgl. Moldaschl, M., 2009, S. 20.

branchenfremd sind und ihre Eingriffsmöglichkeiten nur soweit vornehmen, als dass sie die Unternehmen der kurzfristigen Profitmaximierung unterwerfen.<sup>89</sup> Ferner investieren die institutionellen Anleger bei dieser Vorgehensweise Gelder von Anlegern und stellen damit eine Zwischenstation zwischen Unternehmerfunktion und dem Eigentum am Unternehmen dar. So üben sie zwar Einfluss aus und profitieren bei Erfolgen, das Risiko der Investition wird aber an die Anleger weitergereicht.<sup>90</sup> Vogl sieht in dieser Weiterreichung von Risiken und gleichzeitigem Erhalt der Handlungsmächtigkeit eines der Grundprinzipien der Finanzialisierung. Er fasst dies folgend zusammen: „Souverän ist, wer eigene Risiken in Gefahren für andere zu verwandeln vermag und sich als Gläubiger letzter Instanz platziert.“<sup>91</sup>

Das Schaffen von etwas Neuem, trotz und vielleicht gerade aufgrund der damit einhergehenden Widerstände unterschiedlicher Couleur, wird selbst in der Entrepreneurshipszene gemieden. In diesem Bereich des Unternehmertums, wo die Hoffnung auf neue Arbeitsplätze und Wohlstand verortet werden und welcher im Besonderen mit Innovationskraft verbunden wird,<sup>92</sup> kann man sich beispielhaft die Tätigkeiten der Samwer-Brüder betrachten. Diese sind bekannt dafür Unternehmen schnell zu Umsatzmaschinen zu machen. Etwas Neues schaffen sie dabei nicht, wie ihre Rollen z. B. bei der Entwicklung von Parship oder StudiVz zeigten.<sup>93</sup> Vielmehr wird eine Exit-Strategie<sup>94</sup> in die Gründungs-DNA der Unternehmen eingebaut, welche eigentlich das „Salz in der Suppe der Wirtschaft“<sup>95</sup> sein sollten.

### *3.3 Dekonstruierende Kritik am Unternehmertum der Finanzialisierung*

Im Abschluss dieses Kapitels geht es in Analogie zu den Ausführungen zum schumpeterschen Unternehmer darum, die zentralen Aspekte des Unternehmertums in der Finanzialisierung vor Augen zu führen, um damit

---

<sup>89</sup> Vgl. Muth, M. und Brinker, B., 2005, S. 351.

<sup>90</sup> Vgl. Windolf, P., 2005b, S. 40.

<sup>91</sup> Vogl, J., 2015, S. 251.

<sup>92</sup> Vgl. Fueglistaller, U. et al., 2016, S.V.

<sup>93</sup> Vgl. Kaczmarek, J., 2015.

<sup>94</sup> Vgl. Pott, O. und Pott, A., 2015, S. 355ff.

<sup>95</sup> Blum, U. und Leibbrand, F., 2001, S.III.

## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 15

---

den abschließenden Vergleich im folgenden Kapitel zu ermöglichen. Die Kritik am gegenwärtigen Unternehmertum in der Finanzialisierung wurde bereits an einigen Stellen geäußert und wird daher nur noch in ergänzender, aber nicht in redundanter Weise erfolgen.

Zentraler Aspekt im Unternehmertum der Finanzialisierung ist die Rationalität. Prädeterminierende und effiziente Modelle weisen die Zukunft, die sich vorhersagbar entwickelt. Ob sie gefangen in dem Korsett der Zahlen, Formeln und Algorithmen aktiv entwickelt werden soll, kann negiert werden, da es nur um Anpassungsleistungen in der Unternehmensführung, nicht um Gestaltungsleistungen geht. Herausstechen aus dem Mainstream wird als gefährlich, nicht als Chance betrachtet. Dies ist angesichts der Krisen und Katastrophen unserer Zeit ein Verhalten bzw. gar eine Verdrängungsleistung, die das Pendel im noch offenen Rennen um eine mögliche Zukunft in Richtung Niedergang der Menschheit ausschlagen lässt und dort manifestiert.<sup>96</sup> Dies ist insofern aber auch zu erwarten in einer Gedankenwelt, die die Verantwortung für das eigene Handeln institutionalisiert so weit weg wie möglich weiter reicht und die Fragen nach Sinn und lebenswerten Zukünften nicht zu stellen oder gar zu beantworten weiß. Wobei die Frage nach dem Sinn auch in der Finanzialisierung beantwortet aber einzig und allein mit Geld gleichgesetzt wird. Angesichts der bereits erwähnten und auch darüber hinaus zahlreichen weiteren Krisen und Herausforderungen ist dies eine selbstzerstörerische und zu kurz greifende eindimensionale Attitüde.

Der abschließende Diskussionspunkt an dieser Stelle wird durch die Gleichsetzung vom Unternehmer mit seinem Unternehmen in der Finanzialisierung gebildet. Es macht aber einen empirisch nachgewiesenen Unterschied, wer im Unternehmen als strategischer Akteur auftritt. Mit der einfachen Gleichsetzung des Unternehmens mit dem Unternehmer werden alle organisationstheoretischen und mikropolitischen Erkenntnisse hinsichtlich Unternehmen ausgeblendet.<sup>97</sup>

---

<sup>96</sup> Vgl. Pfriem, R. et al., 2017, S. 254.

<sup>97</sup> Vgl. Pfriem, R., 2011, S. 72.

#### **4 Diskussion der Unternehmerbilder und entwerfender Blick in die Zukunft**

Ein mittelweiter Weg wurde zurückgelegt, welcher noch länger sein könnte und in vielen Bereichen auch sein sollte, jedoch ist der Weg hier begrenzt. In diesem letzten Schritt sollen die an der einen oder anderen Stelle bereits durchschimmernde und geführte Diskussion zwischen den Vorstellungen Schumpeters zum Unternehmer und dem Unternehmer in der Gegenwart der Finanzialisierung konzentriert auf die wichtigsten Punkte abschließend geführt sowie ein gestaltender Blick in die Zukunft geworfen werden.

Beide dargestellten Unternehmerbilder haben deutliche Limitationen, die auf dem Weg hierher dargestellt und diskutiert wurden:

- Wird bei Schumpeter eine mystische Figur in Person und Funktion des Unternehmers geschaffen, wird sie in der Finanzialisierung ausgeblendet. Die Überhöhung bei Schumpeter findet in der Finanzialisierung keinen Gegenpart, sondern nur ein präeterminierendes und im Verständnis der Finanzialisierung effizientes Modell der Entwicklung.
- Steht bei Schumpeter die Frage nach der konstitutiven Veränderung als Bruch mit dem Bestehenden im Zentrum, ist man sich im Konstrukt der Finanzialisierung dieser Brüche im Verlauf zwar bewusst und erkennt sie an. Ziel in der Finanzialisierung ist es jedoch, steuerbare, lineare Entwicklungen in dem Sinne zu schaffen, welchen Schumpeter explizit abgelehnt und lediglich als Wachstum im Zuge einer Fortsetzung und –schreibung des Bestehenden kategorisiert sowie bezeichnet hat.<sup>98</sup>

Es gibt aber auch zwei verbindende Elemente zwischen Schumpeter und dem Unternehmertum der Finanzialisierung:

- Beide Beschreibungen und Ausprägungen vom Unternehmertum können die Frage nach dem Sinn und einer Gesellschaftsorientierung nur eindimensional beantworten. In der Finanzialisierung ist

---

<sup>98</sup> Vgl. Schumpeter, J., 1932.



## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 17

---

diese Dimension das Geld und bei Schumpeter die Selbstverwirklichung des Unternehmers. Jedoch muss man, wie dargestellt, Schumpeter zu Gute halten, dass er im Creative Response diesen Fehler erkannte.

- Bei Schumpeter führt er zur Zerstörung des hier diskutierten Unternehmerbegriffs im Laufe der Zeit, in der Finanzialisierung ist er konstitutives Element: der Rationalismus. Schumpeter sprach vom aufkommenden Rationalismus, welcher die wichtigsten Grundpfeiler zerstört. In der Finanzialisierung steht der Rationalismus als ausschlaggebender Gedanke im Zentrum des Paradigmas.

Den letzten Punkt gilt es abschließend zu vertiefen, da Schumpeter mit dem Rationalismus die Zerstörung des Unternehmertums im Laufe der Zeit aufkommen sah. Pfriem griff diesen Gedanken auf und beschrieb in folgender Grafik die Entwicklungen der vergangenen Jahre:

- |  |
|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>❖ Etappe des individuellen bzw. familiären Eigentümer-Unternehmertums (Unternehmerkapitalismus)</li><li>❖ Etappe des Dominanzgewinns von Kapitalgesellschaften (Managerkapitalismus)</li><li>❖ Etappe der Dominanz der Kapitalmärkte (Anlegerkapitalismus)</li><li>❖ (Künftig mögliche) Etappe einer gesellschaftsbezogenen Wirtschaftsentwicklung</li></ul> |
|--|

Abb. 1: Entwicklungsetappen des Akteursgefüges des Strategischen Managements (Pfriem, R., 2011, S. 73)

Pfriem schlug einen Bogen zwischen den Ansätzen Schumpeters und der gegenwärtigen Entwicklung, so wie Schumpeter es selbst voraussah<sup>99</sup>. Dabei formuliert Pfriem die Hoffnung, dass mit einer neuen Etappe, im Wissen um die Limitierungen und Schwierigkeiten der vorherigen Etappen, etwas Neues und Anderes geschaffen wird, was er als Etappe einer gesellschaftsbezogenen Wirtschaftsentwicklung bezeichnete. Beispielhaft wird

---

<sup>99</sup> Vgl. Schumpeter, J., 2005, S. 216.

das Potential für zukunftsfähiges Unternehmertum in transformativen Unternehmen gesehen.<sup>100</sup> Die besondere und notwendige Qualität in transformativen Unternehmen wird in zehn Wirkungsdimensionen zusammengefasst. Für diese Arbeit sind die Dimensionen der Gemeinschaftsbildung und der materiellen Teilhabe aufzugreifen. Unter Gemeinschaftsbildung werden das Teilen und das Kooperieren, der emanzipatorisch-kreative Umgang mit u. a. Produkten, Gütern und Dienstleistungen sowie die gemeinsame Nutzung von diesen verstanden. Dies ist auch wesentliches Merkmal der materiellen Teilhabe, wo es um die gemeinsame Beteiligung an Investitionen und deren Renditen geht. Diese Renditen erschöpfen sich aber nicht in einer monetären Ausschüttung, sondern können auch in der Beteiligung an den entstandenen Produkten, z. B. Lebensmitteln, ihren Ausdruck finden.<sup>101</sup>

Beide Dimensionen finden sich z. B. in Genossenschaften. In dieser Form gibt es eine sehr große Nähe zwischen Eigentum und Verantwortung. So sind die Genossenschaftsmitglieder auf der einen Seite Beteiligte an der Genossenschaft und bestimmen die Strategie von ihr. Auf der anderen Seite sind sie die Kunden der Genossenschaft. Als solche liegt der Zweck der Genossenschaft in der Förderung der eigenen Mitglieder.<sup>102</sup> Ihr besonderes Potential wird in der Zusammenführung von sozialen und wirtschaftlichen Ansätzen gesehen.<sup>103</sup> Abschließendes Beispiel bildet die Regionalwert AG, die ebenfalls die genannten Dimensionen in ihre Gestaltung einbezogen hat. Sie nutzt das Instrumentarium einer Aktiengesellschaft, um eine Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten, Bauern und Nichtbauern herzustellen.<sup>104</sup>

Die Finanzialisierung wurde hier stets als die dominante Form des Wirtschaftens beschrieben. Im letzten Abschnitt wurde aber andeutungsweise aufgezeigt, dass es weitere, zukunftsfähige Ausprägungen des Unternehmertums gibt. Die Zerstörung der Unternehmerfunktion schumpeterscher Lesart scheint in der Finanzialisierung Richtung Vollendung zu streben,

---

<sup>100</sup> Vgl. Pfriem, R. et al., 2015.

<sup>101</sup> Vgl. ebenda, S. 19.

<sup>102</sup> Vgl. Beuthien, V., 2013, S. 9–11.

<sup>103</sup> Vgl. Elsen, S., 2014, S. 34.

<sup>104</sup> Vgl. Hiß, C., 2014.

## Der Mythos des schumpeterschen Unternehmers und die Gegenwart 19

---

aber Gegenbewegungen geben Hoffnung und deuten an, dass auch hier Brüche möglich sind und Zukünfte gestaltbar und offen sind.

### Quellenverzeichnis

**Andersen, E. (2009):** Schumpeter's Evolutionary Economics. A Theoretical, Historical and Statistical Analysis of the Engine of Capitalism. Cambridge: Cambridge University Press.

**Andersen, E. (2015):** Joseph A. Schumpeter. Eine Theorie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Evolution. Berlin: Duncker et Humblot (Duncker & Humblot : Rechts- und Wirtschaftswissenschaften).

**Bachinger, K.; Matis, H. (2009):** Entwicklungsdimensionen des Kapitalismus. Klassische sozioökonomische Konzeptionen und Analysen. Wien: Böhlau Wien (UTB M (Medium-Format), 3074).

**Barreto, H. (1989):** The Entrepreneur in Microeconomic Theory.

**Berg, H.; Brandt, G. (1998):** Der Schumpetersche Unternehmer: Versuch einer kritischen Würdigung. In: ORDO, Band 49. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg (ORDO : Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft, 49), S. 229–252.

**Beuthien, V. (Hg.) (2013):** Die eingetragene Genossenschaft. Idee und Wirklichkeit. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos (Marburger Schriften zur genossenschaftlichen Kooperation, 112).

**Blum, U.; Leibbrand, F. (Hg.) (2001):** Entrepreneurship und Unternehmertum. Denkstrukturen für eine neue Zeit. 1. Aufl. Wiesbaden: Gabler.

**Colander, D.; Goldberg, M.; Haas, A.; Juselius, K.; Kirman, A.; Lux, T.; Sloth, B. (2009):** THE FINANCIAL CRISIS AND THE SYSTEMIC FAILURE OF THE ECONOMICS PROFESSION (2-3). Online verfügbar unter <https://www.ifw-members.ifw-kiel.de/publications/the-financial-crisis-and-the-systemic-failure-of-academic-economics>.

**Crotty, J. (2005):** The Neoliberal paradox: The Impact of Destructive Product market Competition and 'Modern' Financial Markets on Nonfinancial Corporation Performance in the Neoliberal Era. In: Epstein, G. (Hg.): Financialization and the world economy. Paperback edition 2006, reprinted 2014. Cheltenham: Elgar, S. 77–110.

**Dahlmann, J. (2017):** Das innovative Unternehmertum im Sinne Schumpeters: Theorie und Wirtschaftsgeschichte.

**Davis, G. (2009):** Managed by the Markets. How Finance Reshaped America. Oxford: Oxford University Press.

**Döring, T. (2013):** Schumpeter und die Theorie unternehmerischer Innovation: Kernaussagen, kritische Abgrenzung zu anderen Ansätzen sowie Bausteine für eine Weiterentwicklung. In: Pies, I. und Leschke, M. (Hg.): Joseph Schumpeters Theorie gesellschaftlicher Entwicklung. Tübingen: Mohr Siebeck (Konzepte der Gesellschaftstheorie, Band 19), S. 161–202.

**Ehrig, D.; Staroske, U. (2016):** Der Weltenherrscher ökonomischer Dynamik. Zum Schumpeterschen Unternehmerverständnis. In: Hagemann, H. und Kromphardt, J. (Hg.): Keynes, Schumpeter und die Zukunft der entwickelten kapitalistischen Volkswirtschaften. Marburg: Metropolis-Verlag (Schriften der Keynes-Gesellschaft, Band 9), S. 169–204.

**Elsen, S. (2014):** Genossenschaften als transformative Kräfte auf dem Weg in die Postwachstumsgesellschaft. In: Schröder, C. und Walk, H. (Hg.): Genossenschaften und Klimaschutz. Akteure für zukunftsfähige, solidarische Städte. Wiesbaden: Imprint: Springer VS (Bürgergesellschaft und Demokratie, 41), S. 31–48.

**Euteneuer, M.; Niederbacher, A. (2007):** Unternehmer spielen: Soziologische Anmerkungen zur Figur des Unternehmers bei Joseph Schumpeter. In: Carell, A.; Herrmann, T. und Kleinbeck, U. (Hg.): Innovationen an der Schnittstelle zwischen technischer Dienstleistung und Kunden. Heidelberg: Physica-Verlag, S. 67–82.

**Fischer, D.; Nicolai, A. (2000):** Schumpeter, Strategie und evolutorische Ökonomik. Eine kritische Analyse der theoretischen Wurzeln des Ressourcenorientierten Ansatzes im Strategischen Management. In: Beschorner, T. und Pfriem, R. (Hg.): Evolutorische Ökonomik und Theorie der Unternehmung. Marburg: Metropolis-Verl. (Theorie der Unternehmung, 9), S. 219–255.

**Frambach, H.; Koubek, N.; Kurz, H.; Pfriem, R. (Hg.) (2019):** Schöpferische Zerstörung und der Wandel des Unternehmertums. Zur Aktualität von Joseph A. Schumpeter. Weimar (Lahn): Metropolis.

**Frydman, R.; Goldberg, M. (2012):** Jenseits rationaler Märkte. Die neue Marktwirtschaft nach Keynes und Hayek. 1. Aufl. Weinheim: Wiley-VCH.

**Fueglistaller, U.; Müller, C.; Müller, S.; Volery, T. (2016):** Entrepreneurship. Modelle - Umsetzung - Perspektiven, 4. Auflage. Wiesbaden: Springer.

**Grin, J.; Rotmans, J.; Schot, J. (2010):** Transitions to sustainable development. New directions in the study of long term transformative change. London: Routledge (Routledge studies in sustainability transitions).

**Herzog, L.; Honneth, A. (2016):** Einleitung. In: Herzog, L. und Honneth, A. (Hg.): Joseph A. Schumpeter Schriften zur Ökonomie und Soziologie. 1. Aufl., neue Ausg. Berlin: Suhrkamp (Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft, 2112).

**Hiß, C. (2014):** Regionalwert AG. Mit Bürgeraktien die regionale Ökonomie stärken; ein Handbuch mit praktischen Hinweisen zu Gründung, Beteiligung und Umsetzung. Orig.-Ausg. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

**Hochmann, L. (2016):** Die Aufhebung der Leblosigkeit. Eine praxis- und naturtheoretische Dekonstruktion des Unternehmerischen. 1. Auflage. Weimar : Metropolis.

**Hochmann, L. (2018):** Vordenken ist Nachdenken. Ökonomik ist Analyse, nicht Abstraktion von Ökonomie. In: Lucas, R.; Pfriem, R. und Thomasberger, C. (Hg.): Auf der Suche nach dem Ökonomischen. Karl Marx zum 200. Geburtstag. Marburg: Metropolis-Verlag, S. 223–252.

**Hochmann, L. (2019):** Lebendiges Unternehmertum als revolutionärer Entwurf. Versuch einer radikalen Ökonomik im Zeitalter digitaler Revolutionen. In: Frambach, H.; Koubek, N.; Kurz, H. und Pfriem, R. (Hg.): Schöpferische Zerstörung und der Wandel des Unternehmertums. Zur Aktualität von Joseph A. Schumpeter. Weimar (Lahn): Metropolis, S. 229–258.

**Jonitz, M. (2019):** Joseph A. Schumpeter und die Möglichkeitswissenschaft. Eine Entdeckungsreise zu Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Gegensätzlichkeiten. In: Hochmann, L.; Graupe, S.; Korbun, T.; Panther,

S. und Schneidewind, U. (Hg.): *Möglichkeitswissenschaften. Ökonomie mit Möglichkeitssinn*. Marburg: Metropolis-Verlag, S. 287–304.

**Kaczmarek, J. (2015):** *Die Paten des Internets. Zalando, Jamba, Groupon : wie die Samwer-Brüder das grösste Internet-Imperium der Welt aufbauen*. 3. Auflage. München: FBV.

**Kapeller, J.; Pühringer, S.; Hirte, K.; Ötsch, W. (Hg.) (2016):** *Ökonomie! Welche Ökonomie? Stand und Status der Wirtschaftswissenschaften*. 1. Auflage. Weimar (Lahn): Metropolis (Kritische Studien zu Markt und Gesellschaft, 9).

**Kessler, O. (2013):** *Der Konstruktivismus als Ansatz der Globalen Politischen Ökonomie?* In: *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* (Sonderheft 5), S. 31–50.

**Krippner, G. (2005):** *The financialisation of the American economy*. In: *Socio-Economic Review*, S. 173–208.

**Krippner, G. (2011):** *Capitalizing on crisis. The political origins of the rise of finance*. Cambridge, Mass.: Harvard University Press.

**Liening, A. (2017):** *Komplexität und Entrepreneurship. Komplexitätsforschung sowie Implikationen auf Entrepreneurship-Prozesse*. Wiesbaden: Springer Fachmedien; Springer Gabler.

**Matis, H. (1993):** *Der Unternehmer als "Wirtschaftsführer". Das Unternehmerbild Joseph A. Schumpeters im Spiegelbild zeitgenössischer Elitentheorien*. In: Matis, H. und Stiefel, D. (Hg.): *Ist der Kapitalismus noch zu retten? 50 Jahre Joseph A. Schumpeter: "Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie"*. Wien: Ueberreuter (Ueberreuter Wirtschaft), S. 99–124.

**Matis, H. (2002):** *Der "Entrepreneur" als dynamisches Element im Wirtschaftsprozess. Schumpeters Beitrag zur Theorie unternehmerischen Verhaltens ; [Vortrag im Wiener Rathaus am 27. November 2000]*. Wien: Picus-Verl. (Wiener Vorlesungen im Rathaus, 88).

**McCraw, T. (2008):** *Joseph A. Schumpeter. Eine Biografie*. 1. Aufl. Hamburg: Murmann.

**McCraw, T. (2010):** *Prophet of Innovation*: Harvard University Press.

**Moldaschl, M. (2009):** Strategisches Management – Ansätze, Blinde Flecken, Alternativen. In: Götze, U. und Lang, R. (Hg.): Strategisches Management zwischen Globalisierung und Regionalisierung. Wiesbaden: Gabler Verlag / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden (Gabler Edition Wissenschaft), S. 11–39.

**Morris, M.; Lewis, P.; Sexton, D. (1994):** Reconceptualizing Entrepreneurship: An Input-Output perspective. In: *SAM Advanced Management Journal* 59 (1), S. 21–31.

**Muth, M.; Brinker, B. (2005):** Einfluss Institutioneller Anleger auf Führung und Strategie börsennotierter Unternehmen. In: Hungenberg, H. und Meffert, J. (Hg.): Handbuch strategisches Management. 2., überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: Gabler, S. 343–356.

**Nölke, A.; May, C. (2013):** Vergleichende Kapitalismusforschung im Zeitalter der Krise der Finanzialisierung. Vom internationalen zum intertemporalen Studium ökonomischer Institutionen. In: *Z Außen Sicherheitspolit* 6 (S1), S. 51–70.

**Nölke, A.; Perry, J. (2007):** The Power of Transnational Private Governance: Financialization and the IASB. In: *Business and Politics* 9 (3), S. 4–25.

**Peukert, H. (2011):** Die große Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise. Eine kritisch-heterodoxe Untersuchung. 3., erg. u. aktualis. Aufl. Marburg: Metropolis-Verl.

**Pfriem, R. (2004):** Unternehmensstrategien sind kulturelle Angebote an die Gesellschaft. In: Forschungsgruppe Unternehmen und gesellschaftliche Organisation (FUGO) (Hg.): Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Theorie der Unternehmung. Marburg: Metropolis-Verl. (Theorie der Unternehmung, Bd. 23), S. 375–404.

**Pfriem, R. (2011):** Unternehmensstrategien. Ein kulturalistischer Zugang zum strategischen Management. 2., überarb. und erw. Aufl. Marburg: Metropolis-Verl. (Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft, 12).

**Pfriem, R. (2019):** Ökonomik als Gesellschaftswissenschaft. Zukunftsfähigkeit und Grenzen des Sozialökonomien Joseph A. Schumpeter. In: Frambach, H.; Koubek, N.; Kurz, H. und Pfriem, R. (Hg.): Schöpferische



Zerstörung und der Wandel des Unternehmertums. Zur Aktualität von Joseph A. Schumpeter. Weimar (Lahn): Metropolis, S. 355–384.

**Pfriem, R.; Antoni-Komar, I.; Lautermann, C. (2015):** Transformative Unternehmen. Veränderung des gesellschaftlichen Wirtschaftens. In: Ökologisches Wirtschaften 30 (3), S. 18–20.

**Pfriem, R.; Schneidewind, U.; Barth, J.; Graupe, S.; Korbun, T. (Hg.) (2017):** Transformative Wirtschaftswissenschaft im Kontext nachhaltiger Entwicklung. Marburg: Metropolis-Verlag.

**Pott, O.; Pott, A. (2015):** Entrepreneurship. Unternehmensgründung, Businessplan und Finanzierung, Rechtsformen und gewerblicher Rechtsschutz. 2., überarb. Aufl. 2015. Berlin [u.a.]: Springer Gabler (Springer-Lehrbuch).

**Rappaport, A. (1986):** Creating shareholder value. The new standard for business performance. New York, London: Free Press; Collier Macmillan.

**Redlich, F. (1964):** Der Unternehmer: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Röpke, J. (2002):** Der lernende Unternehmer. Zur Evolution und Konstruktion unternehmerischer Kompetenz. Marburg: Marburger Förderzentrum für Existenzgründer aus der Univ (Mafex-Publikationen, 3).

**Schaller, A. (2001):** Entrepreneurship oder wie man ein Unternehmen denken muß. In: Blum, U. und Leibbrand, F. (Hg.): Entrepreneurship und Unternehmertum. Denkstrukturen für eine neue Zeit. 1. Aufl. Wiesbaden: Gabler, S. 3–56.

**Schneider, D. (1996):** Biologische Vorbilder für eine evolutorische Theorie der Unternehmung? In: Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung 48 (12), S. 1098–1114.

**Schumpeter, J. (1998):** Das Wesen und der Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie. 3. Aufl. Berlin: Duncker & Humblot.

**Schumpeter, J. (1932):** Entwicklung. Hg. v. Esslinger, H.

**Schumpeter, J. (1947):** The Creative Response in Economic History. In: The Journal of Economic History (Volume 7 Issue 2), S. 149–159.

- Schumpeter, J. (1997):** Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus. 9. Aufl., unveränd. Nachdr. Berlin: Duncker und Humblot.
- Schumpeter, J. (2005):** Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. 8., unveränd. Aufl. Tübingen [u.a.]: Francke (UTB, 172).
- Spremann, K.; Gantenbein, P. (2005):** Kapitalmärkte. Mit einem Glossar. Stuttgart: Lucius und Lucius (Grundwissen der Ökonomik, Betriebswirtschaftslehre).
- Stockhammer, E. (2008):** Some Stylized Facts on the Finance-Dominated Accumulation Regime. In: *Competition and Change* 12 (2), S. 184–202.
- Sturn, R. (2017):** Die Österreichische Schule der Nationalökonomie – eine kreativunternehmerische Perspektive. In: Kammel, A. und Kolm, B. (Hg.): *Die Österreichische Schule der Nationalökonomie aus österreichischer Perspektive*. 1. Auflage. Weimar (Lahn), Weimar (Lahn): Metropolis, S. 145–162.
- Swedberg, R. (1994):** Joseph A. Schumpeter. Eine Biographie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Swedberg, R. (2009):** Rebuilding Schumpeter's Theory of Entrepreneurship. In: Shionoya, Y. und Nishizawa, T. (Hg.): *Marshall and Schumpeter on evolution. Economic sociology of capitalist development*. Cheltenham: E. Elgar, S. 188–203.
- Tomaskovic-Devey, D.; Lin, K.-H. (2011):** Income Dynamics, Economic Rents, and the Financialization of the U.S. Economy. In: *American Sociological Review* 76 (4), S. 538–559.
- Vogl, J. (2015):** Der Souveränitätseffekt. 1. Aufl. Zürich: Diaphanes (Minima oeconomica).
- Welge, M.; Eulerich, M. (2014):** Corporate-Governance-Management. Theorie und Praxis der guten Unternehmensführung. 2. Aufl. 2014. Wiesbaden: Springer Gabler.

**Windolf, P. (2005a):** Die neuen Eigentümer. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 45, S. 8–19.

**Windolf, P. (2005b):** Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus? In: Paul Windolf (Hg.): Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (45/2005), S. 20–57.

**Windolf, P. (2008):** Eigentümer ohne Risiko. Die Dienstklasse des Finanzmarkt-Kapitalismus. In: Zeitschrift für Soziologie, S. 516–535.

**Wurzer, L. (1965):** Die Zukunft der Marktwirtschaft. Eine Auseinandersetzung mit J. A. Schumpeter. Köln: Walter Kleikamp.